



Nr. 27.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Verkaufspreis: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Verlangen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 2. Februar 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zeitungsbillett M. 1.50 monatlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbortortbereich M. 1.80, in Fernvertrieb M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 2 Pfg.

Die neue Seekriegsführung.

Der Eindruck auf die Note. — Die neuesten englischen Maßnahmen zur See.

Bis heute ist der Eindruck noch nicht so recht zu übersehen, den die Ankündigung Deutschlands über den Beginn des uneingeschränkten U-Bootkriegs ausgeübt hat. Es liegen bis jetzt fast durchweg nur Nachrichten vor über die Stimmung in feindlichen und neutralen Ausland, die in der Befürchtung des neuen Schrittes Deutschlands entstanden ist. Namentlich in England verhehlen sich weite Kreise den Ernst der Gefahr nicht, die bei einem noch umfangreicheren U-Bootkrieg Deutschlands das englische Inselreich treffen könnte. Man scheint innerhalb der Entente von dem deutschen Schritt nicht überrascht zu sein, denn in der gesamten Ententepresse war bei Ablehnung unseres Friedensangebots mit den Folgen eines scharfen U-Bootkriegs gerechnet worden. Gleichzeitig aber hatte man mit der Möglichkeit kalkuliert, daß durch ein solches Vorgehen nun endlich doch der erhoffte Konflikt Deutschlands mit den Vereinigten Staaten herbeigeführt werden würde. Und dieser hoffnungsvollen Erwartung hat denn auch gestern Reuters in einer ihm aus Washington gedragenen Meldung Ausdruck gegeben, welche besagt, daß nach seinen Informationen man dort die Lage als ernst betrachte, und ein rasches Vorgehen von Seiten Amerikas erwarte. Mag nun das Reuters Bureau die Stimmung in Washington richtig wiedergeben oder nicht, wir können uns, jetzt wo es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes sich handelt, nicht um die Wünsche eines neutralen Staates kümmern, dessen Handlungsweise und Haltung wir überhaupt nicht als neutral anerkennen können. Amerika hat sich bisher alle englischen Uebergriffe zur See und alle Eingriffe in seinen rechtmäßigen Handel mit den Neutralen gefallen lassen, es hat sich ruhig der ungeschlichen englischen Seehandelskontrolle unterzogen, und die brüske Abweisung seiner Beschwerden still hingenommen, wenn also in der amerikanischen Regierung auch nur ein geringer Bruchteil desjenigen Verständnisses uns gegenüber vorhanden ist, wie es in vollem Maße der Entente zuteil wurde, dann wird man in Washington einsehen, daß wir nicht angesichts des uns offen angedrohten Vernichtungskrieges Kampfmittel ungenutzt liegen lassen können, die uns Aussicht bieten, den Feind da entscheidend zu treffen, wo er uns treffen wollte, nämlich auf dem Gebiet der Rohstoff- und Lebensmittelversorgung. Für den Passagierverkehr der Neutralen ist Raum frei gelassen; in dem dafür bezeichneten Seegebiet begegnet den neutralen Dampfern keine Gefahr von deutscher Seite. Also sind die Interessen der Neutralen soweit berücksichtigt, als man füglich von uns verlangen kann. Die Neutralen haben sich nicht geregt, als die Entente ihnen Lebensmittel- und Warenkontrolle im eigenen Lande aufzwang, sie haben jahraus, jahrein ihre Post beschlagnahmen lassen, ja sie haben das für ihre eigenen Länder bestimmte Gut ruhig von den Engländern beschlagnahmen lassen, ohne mehr als eine leise Note zu riskieren. Und jetzt sind weitere Seekriegsmaßnahmen Englands getroffen worden. In der Höhe der jütischen Küste ist ein neues englisches Minenfeld gelegt worden. Die darauf bezügliche an die Neutralen gesandte englische Note erklärt weiter die gesamte deutsche Nordsee- und Ostsee, der Gewässer westlich der dänischen u. holländischen Zufahrtshäfen zum Kriegsgebiet. Das ist natürlich eine neue Völkerrechtsverletzung und eine bewußte Schädigung der neutralen skandinavischen Reiche und Hollands, ebenso der bekannte Nordsee-Erlaß der britischen Admiralität vom 3. November 1914, dessen Hauptzweck es war, die neutrale Schifffahrt an die englische Küste heranzuzwingen und dadurch der englischen Marine ihre Aufgabe bei der Aufsuchung der Handelswege zu erleichtern. Durch die angekündigten neuen

Ein sozialistischer Friedensantrag in Frankreich.

(W.B.) Bern, 2. Febr. Ein dem französischen Kammerpräsidenten von der offiziellen sozialistischen Fraktion zugegangener Friedensantrag, der in einer der ersten Sitzungen der nächsten Tagung im Parlament vorgelesen werden soll, geht dahin, die Kammer möge angesichts des Friedensvorschlages Wilsons und seiner Note an den Senat feststellen, daß die darin ausgesprochenen Grundzüge von keinem auf der modernen Demokratie beruhenden Staat verkannt werden könnten, ferner, daß ihre Verwirklichung die Beseitigung der Hauptursachen künftiger Kriege bedingen würde. Die Kammer möge daher die Zuversicht aussprechen, daß keiner der alliierten Staaten die schreckliche Verantwortung werde auf sich nehmen wollen, den Erfolg der amerikanischen Vorschläge zu verhindern, die von den Hoffnungen und Wünschen der Völker einmütig begrüßt würden. Der Antrag fordert schließlich die Regierung auf, für ihren Teil den amerikanischen Vorschlag anzunehmen und sich bei den alliierten Regierungen energisch dafür zu verwenden, daß die Vorschläge Wilsons möglichst bald in den Bereich der Wirklichkeit gelangen.

England will unsere Kolonien einstecken.

(W.B.) London, 31. Jan. In einer Rede in Westminster erklärte der Kolonialminister Walter Long, keine der eroberten deutschen Kolonien werde jemals der deutschen Herrschaft zurückgegeben werden.

Maßnahmen werden nun insbesondere die Zufahrtsstraßen zu dem einzigen Hafen der dänischen Westküste Esbjerg und dem Emden gegenüberliegenden holländischen Hafen Velsjil gesperrt. Die neuerliche Schließung der Nordsee kommt in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung einer Blockade neutraler Küsten gleich. England hat aber 1908 selbst auf der Haager Seekriegskonferenz den Völkerrechtslehre mit aufstellen lassen, daß die blockierenden Streitkräfte den Zugang zu neutralen Häfen nicht versperrern dürfen. Doch darum kümmert sich England bekanntlich nicht, wenn solche Vorschriften ihm un bequem werden. Die deutschen Kriegsgebietserklärungen aber habe eben immer nur rein feindliche Gewässer und Zufahrtsstraßen als Gefahrenzone erklärt.

Die Neutralen haben also Anschauungsstoff darüber, von welcher Seite die fühlbarste Beeinträchtigung ihrer Interessen kommt, zur Hand, um sich ein Urteil bilden zu können. Bis jetzt liegen nur ganz wenige Nachrichten über die Aufnahme der deutschen Note vor. Aus Schweden kommen sehr ruhige Stimmen, die darauf hinweisen, daß sich die Neutralen eben in die Sache schiden müßten, wie sie sich auch in die Maßnahmen der Entente geschickt hätten. Holland hat vorerst den Befehl gegeben, die Schiffe in den Häfen zurückzuhalten.

Wir können uns heute nicht mehr durch die Interessen der Neutralen bestimmen lassen, nachdem wir 2 Jahre lang die Völkerrechtswidrigkeiten der Entente gegenüber den sich zu unserem Schaden passiv verhaltenden Neutralen haben hingehen lassen. Wir führen jetzt den verschärften U-Bootkrieg, nach gewissenhafter marineteknischer Vorbereitung, wobei wir die auf Tatsachen begründete Hoffnung haben, daß er das beste und einzige Mittel zu einer schnellen und siegreichen Beendigung des Krieges ist. Material, Personal u. Technik sind dauernd vermehrt und verbessert worden, gut geschulte Reserven stehen bereit. Die Verluste an U-Booten sind bisher im Verhältnis zu den Neubauten verschwindend gering. Die Hinweise Englands an die Verweigerung seiner Abwehrmittel sind lediglich zur Beruhigung der englischen Bevölkerung bestimmt und werden durch die guten U-Bootserfolge der letzten Monate schlagend widerlegt. Jeder Erfolg unserer U-Boote ist jetzt wesentlich wichtiger, weil die feindliche Handelsflotte schon germüht, ihr Material verbraucht ist und immer mehr farbigen Personal muß zu den Schiffsbefahrungen angenommen werden. Unsere Flotte aber tritt im Vollge-

fühl ihrer Kraft und im festen Vertrauen auf den Erfolg in diesen neuen Kriegsabschnitt ein, der ihr einen so überaus wichtigen Anteil an der Entscheidung des Krieges zuweist. O. S.

Zugeständnisse für den kontinentalen Passagierverkehr.

(W.B.) Berlin, 1. Febr. Ebenso wie für den Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer im Sperrgebiet Festsetzungen getroffen sind, ist auch dem Bedürfnis des kontinentalen Passagierverkehrs dadurch Rechnung getragen, daß zwischen Wlissingen und Southwold wochentäglich in jeder Richtung ein holländischer Dampfer unter der Bedingung verkehren darf, daß das Sperrgebiet bei Tageslicht passiert und auf dem Hin- und Rückwege Noordhinder Feuerschiff angesteuert wird. Auch für die Schiffe sind, wie für die amerikanischen Passagierdampfer, besondere Vorschriften für Tag und Nacht vorgegeben.

Holländisches Verbot der Ausfahrt von Schiffen.

(W.B.) Amsterd., 31. Jan. Den holländischen Dampfern „Zeelandia“, „Stroom“ und „Agnstrom“ ist auf Veranlassung der holländischen Regierung die Ausfahrt verboten worden. Dieses Verbot bezieht sich auf alle holländischen Dampfer und Fischereifahrzeuge, die die niederländischen Hoheitsgewässer verlassen wollen. Es ist durch die verschärfte deutsche Tauchboottaktik, die mit dem 1. Februar beginnt, veranlaßt worden. Fremde Fahrzeuge sollen beim Verlassen der Häfen gewarnt werden. Man erwartet auch die Festlegung einer ungefährdeten Fahrstraße.

(W.B.) Haag, 1. Febr. Das vorläufige Verbot der Regierung, das den holländischen Schiffen die Ausfahrt aus den Häfen nach der See untersagt, erstreckt sich auch auf alle neutralen feregehenden Schiffe und hat den Zweck, den Schiffen erst genaue Anweisung über die einzuschlagende Route zu geben. — Das Korrespondenzbureau erfährt, daß heute nachmittag im Marineministerium eine Konferenz der niederländischen Admirale mit den in Betracht kommenden Ministern und Marinebehörden stattfinden wird. — Der Postdampfer von Wlissingen nach London ist heute nicht ausgefahren.

(W.B.) Rotterdam, 1. Febr. Infolge der Ankündigung eines verschärften U-Bootkriegs sind heute nacht keine Schiffe aus dem Nieuwe Water-Weg ausgefahren.

Ungeheurer Eindruck in Spanien.

(W.B.) Amsterdam, 1. Febr. Das Reuters Bureau meldet aus Madrid, daß die deutsche Note ungeheuren Eindruck gemacht habe.

Die Erregung in England.

Frankfurt, 1. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: In der englischen Presse machte sich schon seit einiger Zeit eine nervöse Stimmung bemerkbar, da man den verschärften Tauchbootkrieg für unvermeidlich hielt. In der „Daily Mail“ vom Montag gibt Lovat Fraser schärfer als je zuvor diesen Befürchtungen Ausdruck. Er kündigt Nahrungsmittelmangel für das Frühjahr an und sagt, daß die Zufuhrgeschichten nun die härteste Prüfung zu erdulden haben würden. „Daily Mail“ hat stets vor der Auffassung gewarnt, den deutschen Tauchbootkrieg leicht zu nehmen. Deutschland habe neue und größere Tauchboote. Die frühere Admiralität habe dies außer acht gelassen. Im Jahre 1905 habe eine Regierungskommission festgestellt, daß nur 20 Prozent der erforderlichen Weizenvorräte im Lande erzeugt würden. Eingeführt seien nur 34 Prozent der erforderlichen Fleischmenge, 44 Prozent des Käse-, 58 Prozent des Butter- und 55 Prozent des Eierkonsums. England sei abhängig von seiner Getreide-Einfuhr, und dabei behaupte Deutschland, allein im Dezember 400 000 Tonnen vertriehen zu haben. Fraser fordert Maßnahmen zur Einschränkung des Verbrauchs, denn ein hungernder Magen könne sich nicht ein Jahr lang erdulden, wie man sich habe geduldet

Ent-
reichte
ewähr
tügen
durch
er ge
en der
tionen
1917.

für
Diens-
gemei-
dorge-
ufun-
plich
werden
weiter
bisher
i, der
famili-
auch
Ertrag

Calw.
Calw.

it von
VI. Kl.)

ter ab-
geopft.

ang, 8
Jopf.

lein.

ie
n.
e.

Calw.
099.

iw

87.
hen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bestellung von Futtermitteln.

Da anzunehmen ist, daß nach Abnahme der sicher gestellten Vorräte an Kohlrüben den Kohlrübenzüchtern die für die Viehfütterung erforderlichen Vorräte nicht in vollem Umfang verbleiben, so wird ihnen der Bezug von Runkelrüben empfohlen.

Bedarfsanmeldungen für Runkelrüben nimmt das Oberamt bis 8. Februar 1917 entgegen und überweist sie gesammelt der Kaufstelle.

Der Preis für die Runkelrüben beträgt 2 M 05 $\frac{3}{4}$ für den Zentner ab Bahnstation des Erzeugers.

Calw, 1. Febr. 1917. R. Oberamt: Binder.

Zahl der Schlachtungen

in der Zeit vom 16. Januar 1917 bis 31. Januar 1917.

Den Schultheisenämtern gehen mit heutiger Post die Vordrucke für die Berichte der in der Zeit vom 16. Januar 1917 bis 31. Januar ds. Js. stattgehabten Schlachtungen zu, von denen einer für den Gebrauch der Gemeinde und der zweite als Bericht an das Oberamt zu verwenden ist.

In übrigen wird auf den oberamtlichen Erlaß vom 1. Juli 1916, betreffend die Zahl der Schlachtungen im Monat Juni, Calwer Tagblatt Nr. 152, und denjenigen vom 17. Oktober 1916, erster Abdruck, betreffend Berichte über die jeweils stattgehabten Schlachtungen, Calwer Tagblatt Nr. 245, verwiesen.

Der Vorlagetermin, 1. Februar 1917, ist pünktlich einzuhalten.

Calw, den 30. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Verkehr mit Fleischmarken, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen.

Unter Hinweis auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. Juli 1916 in obigem Betreff — Calwer Tagblatt Nr. 160 — fordere ich die Schultheisenämter auf, von den denselben mit heutiger Post in doppelter Fertigung zugegangenen Vordrucken für die Anzeigen über den Verkehr mit Fleischmarken, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen 1 Exemplar in Urchrift bis 12. Februar 1917 dem R. Oberamt vorzulegen.

Da die Schlachtscheine und Fleischbezugscheine vom Oberamt ausgestellt, auch die Schultheisenämter sich vielfach keine Aufschriebe über die bei ihnen abgelieferten Fleischmarken gemacht haben werden, so wird es ihnen nur möglich sein, den Vordruck teilweise zu ergänzen.

Vollständig zu beantworten sind die Ziffern I. 1. a—d

und IV; Ziffer II. ist nur insoweit, als sich das Schultheisenamt Aufschriebe gemacht hat, zu beantworten.

In übrigen wird auf die Anweisung zur Ausfüllung auf dem Anzeigevordruck aufmerksam gemacht.

Calw, den 30. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Für die Veröffentlichung von Anzeigen auf dem Stellenvermittlungsmarkt gelten unter Aufhebung früherer Bestimmungen fortan nachstehende Vorschriften:

Verboden sind folgende Anzeigen in der Tages- und Fachpresse, sowie in den periodisch erscheinenden Zeitschriften und Zeitungen ohne Rücksicht darauf, ob triegs- oder privatwirtschaftliche Betriebe in Frage kommen:

1. Anzeigen unter Chiffre oder Deckadressen, soweit sie a) der Anwerbung gewerblicher männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte, einschließlich der Werkmeister und Borarbeiter, dienen, b) Stellungsgehalte männlicher oder weiblicher Arbeitskräfte enthalten.

Ausgenommen von dem Verbot sind Anzeigen, die kaufmännische, technische und wissenschaftliche Angestellte (in weiterem Sinne), den Neueintritt von Lehrlingen (männlichen und weiblichen), Hauspersonal jeder Art und landwirtschaftliche Arbeitskräfte betreffen.

Die Angabe nicht gewerbmäßiger Arbeitsnachweise, zu denen auch die Deutsche Arbeiterzentrale gehört, ist nicht als Deckadresse anzusehen. Gewerbmäßige Arbeitsnachweise bedürfen, falls sie ihren Namen als Anzeigenschrist benutzen wollen, die Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde.

2. Anzeigen jeder Art, in denen: a) ein Hinweis auf hohe Löhne oder besondere Vergünstigungen enthalten ist, b) eine Zusage auf Befreiung oder Zurückstellung vom Heeresdienst oder auf Stellung eines entsprechenden Antrags des Arbeitgebers gegeben wird, c) von Arbeitnehmenden Zurückstellung vom Heeresdienst angestrebt wird.

3. Anzeigen, in denen Arbeit im neutralen oder feindlichen Ausland angeboten oder gesucht wird.

4. Anzeigen, die einen unmittelbaren oder mittelbaren Hinweis auf das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst enthalten, soweit sie nicht vom Kriegsamte oder Kriegsamstellen ausgehen oder genehmigt sind.

5. Anzeigen mit Gesuchen nach männlichen Arbeitskräften für nichtwürttembergische Betriebe ohne vorherige Prüfung durch die Presseabteilung des stellv. Generalkommandos.

Anzeigen in den Zeitungen usw. gleich zu achten sind in den Fällen unter Ziffer 1—5 Plakate, Flugblätter (Handzettel) sowie vervielfältigte Werbeschriften jeder Art.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt oder zu ihrer Übertretung auffordert oder anreizt, wird auf Grund des § 91 des Besatzungsgesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M erkannt werden.

Stuttgart, den 26. Jan. 1917.

Der stellv. kommandierende General:
von Schaefer.

Obige Bestimmungen, welche vom Staatsanzeiger Nr. 23 abgedruckt sind, werden gemäß höherer Weisung zur Nachachtung veröffentlicht.

Calw, den 30. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Es ist

1. ein Nachtrag — Nr. W. IV. 1900/11 16. R. R. A. — zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagsnahme und Bestandsaufnahme von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art (Nr. W. IV. 900/4. 16. R. R. A.)

2. ein Nachtrag — Nr. W. IV. 1950/11. 16. R. R. A. — zu der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art (Nr. W. IV. 950/4. 16. R. R. A.)

3. eine Bekanntmachung betreffend das Reizen von Lumpen (Haben Nr. W. IV. 3078/11. 16. R. R. A. vom 25. 25. Januar 1917 erschienen.

Der Wortlaut der drei Bekanntmachungen kann im Staatsanzeiger vom 26. Januar, Nr. 21, eingesehen werden, worauf hiemit allgemeine hingewiesen wird.

Calw, 29. Jan. 1917. R. Oberamt: Binder.

Rgl. Oberamt Calw.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 23 erschienene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 24. d. Mts., betreffend vermehrten Flach- und Hausbau im Jahr 1917, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 30. Januar 1917. Regierungsrat Binder.

müssen, bis die Nationalregister für die Dienstpflicht gekommen seien.

Das Schweizer Franzosenblatt über den Eindruck der neuen deutschen Seerriegesmaßnahmen.

Berlin, 2. Febr. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Seit dem Kriegsausbruch unerreicht an Heftigkeit und Eindringlichkeit unter allen amtlichen Rundgebungen findet das „Journal de Geneve“ die für die ganze Welt bedeutungsvollen Berliner und Wiener Ankündigungen. Aller Augen seien nun nach Washington gerichtet, wo man fraglos zu diesem neuen Aktes der deutschen Kriegführung sehr bald Stellung nehmen werde.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Februar. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: In vielen Stellen der Front machten Erkundungsvorstöße wertvolle Feststellungen über den Feind.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Sehr strenger Ralle nur an wenigen Stellen lebhaftere Kampfaktivität. An der Karajowka südöstlich Lipnica-Donina drangen Teile eines sächsischen Regiments in die russische Stellung und kehrten mit 80 Gefangenen und einem Maschinengewehr als Beute zurück.

An der Front des Generalsobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen kleine Vorkampfbefehle unter vereinzelter Artilleriefener.

Mazedonische Front: Südöstlich des Doiransees nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.T.B.) Berlin, 1. Febr. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

„Möve II.“

(W.T.B.) Berlin, 2. Febr. Nach einer in England veröffentlichten Beschreibung der deutschen „Möve II“ heißt das Schiff, wie verschiedene Morgenblätter mitteilen, wieder „Möve“ und sieht wie ein gewöhnlicher Dampfer aus, bis die Kanonen fallen und Kanonen erscheinen. Die Bewaffnung bestche aus 4 großen und 2 kleinen Kanonen. Der Proiant und die Munition reichten bis April.

Englische Ablenkungsversuche.

(W.T.B.) London, 2. Febr. Gegenüber der amtlichen Meldung aus Berlin vom 30. Januar, in der mitgeteilt wurde, daß ein deutsches Unterseeboot im Englischen Kanal am 18. Januar einen englischen Zerstörer der M-Klasse durch Torpedoschuh versenkt habe, erklärt die Admiralität, daß kein britischer Zerstörer der M-Klasse oder irgend ein anderes englisches Kriegsschiff zerstört worden ist, wie von der deutschen Admiralität behauptet werde. — Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat der Kommandant des betreffenden deutschen Unterseebootes den Torpedotreffer auf den englischen Zerstörer der M-Klasse am 18. Januar einwandfrei beobachtet und den Zerstörer in sinkendem Zustand gesehen.

Russengreneel in Rumänien.

(W.T.B.) Berlin, 1. Febr. Die Aussagen von Landes-einwohnern ergeben ein erschreckendes Bild russischer Despotenherrschaft in Rumänien. Die Einwohner von Jocsani waren durch die Drangsalierung ihrer sogenannten Retter völlig verängstigt und hielten sich in Häusern versteckt, erst jetzt wagen sie sich auf die Straßen. Obgleich die russische Soldateska die Läden plünderte, waren sie gezwungen, die Geschäfte offen zu halten. Zuwiderhandeln wurden unabsichtlich mit 25 Knudenhieben bestraft. Ein Polizeikommissar in Jocsani sagte aus, daß er allein zweimal mit eigenen Augen gesehen habe, wie die Russen diese Strafe an friedlichen, angesehenen Bürgern auf offener Straße vollzogen haben. Auf dem Polizeikommissariat und der Präfektur fanden sich gegen 300 schriftliche Beschwerden von Einwohnern über Brandstiftungen, Plünderungen und böswillige Zerstörungen durch die Russen. Die Gesamtzahl der von den Russen verübten Schädigungen der Einwohner wird auf 2000 Fälle geschätzt. Ebenso häufig sind die Klagen über Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen, die zum Teil sogar durch Einbruch verübt wurden.

Von unsern Feinden.

Italien und Rumänien.

Geschichtliche Erinnerungen sind häufig von besonderem Reiz im Vergleich mit neuesten Ereignissen. Im Jahre 1866 nach der Ermordung des Fürsten Alexander Cusa, damaligen Hospodar der Moldau und Walachei, des Vorgängers des Fürsten Karl, späteren Königs von Rumänien, regte das italienische Kabinett, damals in Florenz residierend, den Gedanken an, Oesterreich mit den Donaufürstentümern für Benetien zu entschädigen. Das war im Frühjahr 1866, kurz vor dem Kriege, als Italien noch schwankte, auf welche Seite es sich neigen sollte. Damals hatte Italien das lateinische Herz der edlen Schwesler Rumänien offenbar noch

nicht entdeckt. Während es vor 50 Jahren ganz Rumänien vertrauensvoll in Oesterreichs Arme legen wollte, um allerdings für die Opferung dessen, was es selbst nicht besaß, reichlich entschädigt zu werden, kämpft Italien gegenwärtig mit großem Stimmenaufwand für die Vergrößerung Rumäniens auf Oesterreichs Kosten. (D.K.)

Der Kohlenmangel in Frankreich.

(W.T.B.) Bern, 2. Febr. Aus Sens melden Honner Blätter, daß infolge vollkommenen Kohlenmangels der Bürgermeister die Beschlagsnahme sämtlicher, 500 Kilo übersteigender Brennstoffvorräte anordnete. Die Temperatur in Südfrankreich ist noch weiter gesunken. In Toulouse, Montauban, Bordeaux und an der Mittelmeerküste traten schwere Schneefälle ein. Der Zugverkehr in ganz Frankreich erleidet schwere Störungen. Die Kohlennot in Paris wird immer empfindlicher, da die Schlepplähne auf der Seine und auf den Kanälen seit zwei Tagen überhaupt nicht mehr verkehren können.

Die unfolgenden Opferchase.

Köln, 1. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Die „Neuen Züricher Nachrichten“ geben eine Rotterdamer Meldung der Presseinformation wieder, wonach absolut zuverlässige Privatnachrichten aus Portugal besagen, daß dort völlige Anarchie herrsche und Soldaten wie Offiziere sich weigern, sich einschiffen zu lassen. Sie erklären, daß sie sich nicht für England totschießen lassen. Truppenverbänden, die nach den Abmachungen mit England längst hätten ausgeführt werden sollen, konnten nicht vorgenommen werden.

Bermischte Nachrichten.

Die nächste Reichstagsitzung.

(W.T.B.) Berlin, 1. Febr. Der Hauptauschuß des Reichstags hat sich heute dahin geeinigt, am Tage vor dem Wiederzusammentritt der Vollversammlung eine Sitzung abzuhalten, um sich über die Art der Beratung des Reichshaushalts schlüssig zu machen. Die nächste Sitzung des Reichstags ist für den 22. Februar in Aussicht genommen. Danach wird die nächste Sitzung des Hauptauschusses auf den 21. Februar einberufen werden. Sollte ein früherer Zusammentritt des Hauptauschusses erwünscht erscheinen, so wird der Reichskanzler sich mit dem Vorsitzenden des Ausschusses in Verbindung setzen.

Prüfung der Erfahrmittel in Baden.

(W.T.B.) Karlsruhe, 1. Febr. Nach einer soeben im Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden

erscheidenden Verordnung, ist der Verkauf von Ersatzmitteln für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel, Gewürze und Futtermittel, für Seife, Leder und dergleichen, mit sofortiger Wirkung an die Erlaubnis des Landespreisausschusses geknüpft. Als Ersatzmittel sind nicht nur solche Erzeugnisse anzusehen, die als Ersatzmittel bezeichnet sind, sondern alle Gegenstände, die als Ersatz fehlender Waren bestimmt sind. Vordrucke für Antragstellung sind unentgeltlich bei dem Landespreisausschuss Karlsruhe, Kriegsstraße 8 erhältlich. Das badische Landespreisausschuss ist befugt, die Angaben des Antragstellers über die Zusammensetzung des Ersatzmittels durch eine amtliche Stelle auf Kosten des Antragstellers nachprüfen zu lassen. Ist das Ersatzmittel abnahmefähig erscheint und im Preise nicht übermäßig hoch, so wird die Erlaubnis in der Regel erteilt.

Die Rumänen in Siebenbürgen.

(W.W.) Budapest, 1. Febr. In der heutigen Sitzung des Magnatenhauses gab der griechisch-katholisch-rumänische Bischof von Nagyvarad (Großwardein), Demeter Radu, eine Erklärung ab, in der er namens der ungarländischen Rumänen gegen die „Befreiungsabstufung“ der Entente entschieden protestierte und sagte: Die Treue zum Thron und zum erhabenen Herrscherhaus ist eine heilige edle Uebertretung des ungarländisch-rumänischen Volkes. Von diesen hehren Gefühlen durchdrungen, kämpfen wir auch jetzt mit Gut und Blut vereint mit unseren ungarischen Brüdern für das gemeinsame Vaterland. Uns ist daher die Herrschaft der heiligen ungarischen Krone nicht fremd. Wir verlangen nicht nach der Befreiung durch die Entente. Wir halten fest an der Unverletzlichkeit unserer Heimat. Frieden wünschen auch wir, aber wir wollen nur einen solchen Frieden, der unter Achtung der Integrität der Monarchie und insbesondere unseres geliebten ungarischen Vaterlandes zustande kommt. (Allg. Beifall.)

Drachlose Verbindung Spaniens mit den überseeischen Ländern.

Berlin, 2. Febr. Nach einer Depesche des „Berliner Tageblatts“ aus Haag meldet die Exchange Telegraph Company, nächste Woche würden in Spanien drachlose Verbindungen nach Amerika, den Philippinen, nach Japan und China in Betrieb gesetzt werden.

Uns Stadt und Land.

Calw, den 2. Februar 1917.

Das eiserne Kreuz.

Wehrmann David Keppeler von Würzbach, Kanonier im Landwehr-Feld-Reg. 2, hat das eiserne Kreuz erhalten, desgleichen Wehrmann Heinrich Talmann von Neuhengst, im Landsturm-Infant-Reg. Nr. 39.

Beförderung.

Die Gesetzten Geigle und Erleumaier von Diebenzell, beide beim Feld-Reg. 29, wurden zu Unteroffizieren befördert.

Württembergischer Landfrauentag.

Der Verband der Landw. Hausfrauenvereine in Württemberg beabsichtigt, am 19. und 20. Februar einen Landfrauentag im Vortragsaal des Landesgewerbemuseums in Stuttgart abzuhalten. Zweck der Veranstaltung ist, die Besucherinnen in die Lage zu versetzen, ihren Berufsgegenständen praktische Anregung für die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und für die Durchhaltung ihrer Wirtschaften zu geben. In Aussicht genommen sind Vorträge: über die Aufgaben der Landwirtschaft im Kriege; über Gemüsebau; über rationelle Geflügelzucht mit besonderer Berücksichtigung der Küdenaufzucht; über soziale Kriegsarbeiten der Landw. Hausfrauenvereine. Ein Theaterbesuch und die Besichtigung verschiedener Kriegswohlfahrtsanstalten werden veranstaltet.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Es dauert aber noch bis übermorgen,“ bemerkte Herr Grün, — „ich wollte, die beiden Tage wären man erst vorüber.“

Käpp'n Blohm, der sich in St. Pauli in einem kleinen Hotel ein Zimmer gemietet hatte, wünschte sich aus ganz anderen Gründen das gleiche. Seine Ansicht war, Broderfen unmittelbar nach seiner Hochzeit aufzulauern und Käthes Adresse zu erfahren, denn seine natürliche Eitelkeit führte ihn zu dem Glauben, daß Fräulein Rademacher noch im letzten Augenblick darauf bestehen würde, den Bräutigam zu wechseln, wenn sie vor der Trauung erführe, daß er gesund zurückgekehrt wäre. Unter diesen Umständen mußte er seine Ungebild, so gut er konnte, bezähmen, und im Hinblick darauf, daß seine Rettung nicht zu früh bekannt werden dürfte, verschob er den Brief an seinen Onkel auf den Tag vor der Hochzeit.

1. Febr. Am vergangenen Sonntag 28. Jan. fand hier unter der Leitung des stellvertretenden Bezirksobmannes Dekan Zeller eine Bezirkskriegerversammlung statt, zu welcher die Kriegervereine von Altbürg, Alzberg, Herbolz, Alkenbach und Hirsau sowie eine größere Zahl von Bürgern sich eingefunden hatten. Schlußwort sprach Dekan Zeller, welcher zugleich Veteranenvereinsvorsitzender ist, begrüßte die Versammlung. Dekan Zeller wies darauf hin, daß es ihm ein Bedürfnis sei, an Stelle des im Feld stehenden Bezirksobmannes Stadtschultheiß Konz, die Kriegervereine des Bezirks in größeren Gemeinden zu versammeln, um der zu Tage tretenden Stimmung der verzagten Kriegsmüdigkeit entgegenzutreten und die Kameraden an den Ernst und die Pflicht der Stunde zu mahnen. In längeren Ausführungen schilderte der Redner die Gründe, den Anlaß und den Verlauf des Krieges, hob die glänzenden Taten unserer tapferen Heere und die errungenen großen Erfolge hervor. Aber noch sei der Sieg nicht erstritten, unser Kaiser habe dem Blutvergießen ein Ende bereiten wollen und den Feinden die Hand zum Frieden geboten. Aber mit Hohn und Spott sei des Kaisers hochherziges Angebot zurückgewiesen worden. Nun gelte es, mit dem Schwert den Frieden zu erzwingen. Unser Kaiser habe das deutsche Volk zu einmütigen tapferen Widerstand aufgerufen. Wir müssen standhaft werden, nicht nur die Entbehrungen und Einschränkungen willig auf uns nehmen, sondern auch die bitteren schmerzlichen Verluste und Opfer tapfer und mit frommem Glaubensmut tragen. Unser Gott habe seither unsere Gebete erhört und uns Erfolge und Siege geschenkt. Wenn wir tapfer und treu ausharren, werde Gott uns weiterhelfen. In ein Hoch auf den Kaiser, dessen Geburtstag wir feiern, stimmten zum Schluß alle freudig ein. Der Landtagsabg. Staudenmeier hob hervor, wie der Krieg alle deutschen Stämme zu entschlossenem tapferen Kampfeswillen vereint habe. Heldeumtätige Taten hätten unsere Heere vollbracht, aber auch in der Heimat habe sich das deutsche Volk bewährt. Dem Landvolk, besonders den Frauen, den Alten habe der Krieg schwere harte Arbeit gebracht. Der Aushungerter Hunger unserer Gegner müsse bereitet werden. Stadt und Land muß einander aushelfen. Die Industriearbeiter in den Munitionsfabriken, in den Kohlenbergwerken müssen kräftig ernährt werden. Denn ohne gewaltige Vorräte an Waffen und Munition können die Heere den Sieg nicht gewinnen. Mit einem kräftigen Mahnruf, freiwillig von den Vorräten an Nahrungsmitteln alles Entbehrliche abzugeben und mit den schönen Dichtworten „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr“ schloß die von vaterländischem Geist durchwehte Rede. Der stellvertretende Bezirksobmann gab später noch einige geschäftliche Mitteilungen, bat, den Feldsoldaten den Kriegerversammlungen in die Front zu senden, und forderte zu einem Hoch auf den Präsidenten des Kriegerbundes, General Frhr. v. Hügel, der im Felde steht, auf. Zwischen den Reden erklangen vaterländische Lieder. Die schönen kräftigen Klänge eines Pflanzens, Einzelgesänge und musikalische Darbietungen erhöhten die feierliche Stimmung. Besondere Freude riefen die Gedächtnisse hervor, welche eine Reihe von Knaben und Mädchen recht frisch und lebendig vortrugen. Zum Schluß sprach Schultheiß Stoll den Rednern und allen, die zum Gelingen der schönen Versammlung beigetragen, den Dank aus. Es sei auch öffentlich den Herren, die das Fest so gut vorbereitet haben, Pfarrverweser Keppeler, Hauptlehrer Herker und Weinmann und dem Pflanzens herzlich gedankt.

Literatur.

Die Welt in 2000 Jahren.

Die Menschheitsgeschichte hat sich immer mit dem Problem der Glückseligkeit auf dieser Erde beschäftigt, sei es im Einzelnen, sei es im Leben der Völker, und der von ihnen gebildeten Staaten. Waren es ursprünglich einzelne Herrschende, die sich aus mehr oder weniger egoistischen Gründen mit der Schaffung geordneter Zustände im menschlichen Gemeinheitsleben beschäftigten, und deshalb gewisse ethische

und rechtliche Grundsätze für die von ihnen beherrschten Völker zur Anwendung brachten, so wurde mit der geistigen Entwicklung der Menschheit der Kreis derer, die sich mit dem Wohlergehen der Menschen und Völker beschäftigten, immer weiter. Im Rahmen des Staatsorganismus wurde das Recht des Einzelwesens auf entsprechendes Lebensglück proklamiert, und nicht die Schlechtesten waren es, die seit Jahrtausenden ihr ganzes Leben diesen Problemen gewidmet haben. Gerade aber in Zeiten der Selbsterlösung der Menschheit, oder harter Bedrückung durch tyrannische Gewalten wurden meistens die Ideen geboren, die geeignet sein sollten, der Menschheit wieder um einen Schritt vorwärts zu helfen. Wenn man auch im großen Ganzen wird sagen müssen, daß die äußere Geschichte der Völker in erster Linie von Ereignissen mehr triebhaften Ursprungs (der Kampf um den Fortschritt im weitesten Sinn des Wortes) bis auf den heutigen Tag abhängig gewesen ist, so haben auf die innere Entwicklung der heutigen Kulturvölker doch nicht zu unterschätzenden Einfluß auch jene Kräfte gehabt, die von den Theoretikern der Staats- und Weltweisheit, den Philosophen, Dichtern und Religionsbegründern ausgegangen sind.

Mit einem interessanten literarisch-geschichtlichen Ueberblick über diese Probleme beschäftigt sich eine Schrift, die Herr Ottmar Weichmann, Lehrer an der Spöhrerschen Handelsschule in Calw verfaßt hat. (Gebunden in der A. Delschlägerschen Buchdruckerei, Calw). Der Verfasser behandelt in der Schrift, die ein gründliches Quellenstudium verrät, in gedrängter Form die wichtigsten Staatsromane der Vergangenheit, um sich dann mit dem berühmtesten Werk des Amerikaners Edward Bellamy „Ein Rückblick aus dem Jahre 2000 auf 1887“ eingehender zu beschäftigen. Wie mehr oder weniger alle Staatsromane setzt sich auch der Bellamysche Roman mit den Problemen des Individuums zum Staat auseinander, indem er das Verhältnis des Staatsbürgers vom Jahre 2000 in ethischer, rechtlicher und sozialer Hinsicht in der Form einer Erzählung aus jener („kommenden“) Zeit schildert. Bellamy erweist sich in seinen Schilderungen als echter Sohn des Landes der „unbegrenzten Möglichkeiten“, die auf uns Europäern lastenden historischen Ueberlieferungen machen ihn so wenig Kopfschmerzen wie überhaupt die Umwälzung der ganzen kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Manches, wie z. B. die Kreditkarten, für die der Bürger sich alles kaufen kann, was er für sein Lebensbedürfnis braucht, mutet uns schon im Hinblick auf die Kriegsverhältnisse als „alte“ Einrichtung an. Ob wir aber in zwei Menschenaltern auf dem kulturellen Niveau jenes glücklichen Zukunftstaats uns befinden, darüber möchten wir uns in bescheidenen Weise ausschweifen, aber so ein kleiner Flug ins Land der Utopien ist gerade im jetzigen Augenblick genussreich, wo der schwere Kampf um unser Leben die ewigen Wünsche nach Menschenglück noch intensiver in Erscheinung treten läßt.

Herrn Weichmann ist auf Grund der Arbeit, die er Herrn Handelschuldirektor Gustav Weber gewidmet hat, von der deutschen Universität in Washington die philosophische Doktorwürde ehrenhalber verliehen worden. O. S.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Septuagesimae, 4. Februar. Vom Lamm: 240. Predigt: 103. Dein Wort, o Herr, ist 9^u Uhr: Vormittagspredigt, Dekan Zeller. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der älteren Abteilung. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmidt. Donnerstags, 8. Febr. 8 Uhr abends: Kriegsbefund im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmidt.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag Septuagesimae, 4. Februar. 8 Uhr: Frühmesse. 9^u Uhr: Rosenkranz, Beccaria und Amt. 2 Uhr: Kriegsbefund. Werktags: Pfarrmesse täglich um 8 Uhr in der heimlichen Kirche. Freitag: Lazarusgottesdienst 7^u Uhr. Mittwoch und Freitag: Abend 6^u Uhr: Kriegsbefund. Gottesdienste in der Methodistenkapelle. Sonntag vormittags 9^u Uhr und abends 5 Uhr: Predigt. Prediger: Frhr. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8^u Uhr: Kriegsbefund.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschlägerschen Buchdruckerei, Calw.

Bier und zwanzigstes Kapitel.

Am nächsten Morgen steckte er seinen Brief in den Kasten und nachdem er zu Mittag gegessen hatte, fuhr er mit der Bahn nach Glückstadt. Hier endlich erwartete ihn der Empfang, den er sich während so mancher trauriger Monate extrahiert hatte. Die Nachricht von seiner Errettung hatte sich bereits wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet. Kaum entstieg er dem Zuge, als der Stationsvorsteher ihm warm die Hand schüttelte. Die Gepäckträger folgten seinem Beispiel, nur der Lampenanzünder zauderte noch und freischelte ihm zunächst einige Male mißtrauisch den Rücken. Inmitten des kleinen enthusiastischen Hausens von Mitbürgern konnte er kaum die Arme freibekommen, um sich von Käpp'n Bartels umhassen zu lassen und die zarte Begrüßung, mit der Frau Bartels ihre Lantenschast einleitete, entgegenzunehmen. Endlich hatte er alles überstanden und schritt mit ihnen die Straße entlang, von den Nachbarn eskortiert.

Bis zu seines Onkels Hause blieb die Wande-

lung einem wahren Triumphzuge und es dauerte einige Zeit, bis der seebefahrene Abenteurer das Haus betreten durfte. Schließlich gelang es ihm aber, und nun setzte ihm Frau Bartels, die eine leise Vorstellung davon hatte, wie man einen schiffbrüchigen Mitmenschen, mochte der Unfall auch schon weit zurückliegen, aufnehmen müsse, eine tüchtige Schüssel mit kaltem Fleisch und eine Portion heißen Kaffee vor. Erst nachdem er ein kräftiges Mahl genommen und seine Pfeife angesteckt hatte, begann Onkel Bartels, nachdem er sich seinerseits durch einige Gläser Bier Mut gemacht, nach Einzelheiten zu fragen und bat ihn, alle seine Erlebnisse von Anfang an und mit größter Genauigkeit zu berichten.

Der Neffe ging darauf ein, wobei ihm die Erzählung, die er Käthe aufgetischt hatte, bis Nigahalf; als Fortsetzung erfand er einen leichten nächsten Zusammenstoß zwischen dem Schiff, das ihn nach Hause bringen sollte, mit der „Venetia“.

Fortsetzung folgt

Stadtschultheißenamt Calw.
 Vom Montag, den 5. Februar an, kann in sämtlichen einschlägigen Geschäften
auf Lebensmittelmarke Nr. 31
1 Pfund Haferflocken
 das Pfund zu 44 Pfennig gekauft werden.
 Calw, den 2. Februar 1917.

A. S. Dreiß.

Calw, den 2. Februar 1917.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Freunden zur Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter

Luise Schnürle,
 geb. Maurus,

heute nacht nach kurzer Krankheit, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Schnürle, Kirchenpfleger.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/4 Uhr.
 Blumenpenden bitte unterlassen zu wollen.

Bad Liebenzell, den 1. Februar 1917.

Herzlichen Dank

allen, die mir beim Hinscheiden meiner lieben Mutter liebevolle Teilnahme bewiesen haben.

Friedrich Dhwald.

Zuverlässige Laugholzfuhrlente

zum Anfahren nach Hirsau 3-4 Kilometer Entfernung bei hohem Akkord sofort gesucht.

Adressen ernstlicher Restkanten erbittet.

Leonhard Woll, Holzgroßhandlung, Dillweissenstein.

Global

das ideale Mottenmittel der Gegenwart

tötet

Motten absolut sicher.
 in praktischen Packungen vorrätig
 Neue Apotheke.

Kaufe gegen Kasse
 aus Privat- und Gemeinbewaldungen



Rundholz, Tanne, Fichte, Kiefer,

in Ausschuß und Normal-Qualität von 6 Meter aufwärts lang, 12 Zentimeter aufwärts Durchmesser (I.-VI. Kl.)

Stangen 6-10 Meter lang und länger auf 5 Zentimeter abgezopft,

Hindernispfähle fertig bearbeitet, 1,70 Meter lang, 8 Zentimeter Zapf.

L. Woll, Holzhandlung, Dillweissenstein.

N. Forstamt Dyrhan. Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.
 Freitag, den 8. Februar, nachmittags 12 Uhr in der Forstamtskanzlei aus Staatswald Ottenbramerberg, Altdorgerberg, Eßgenhardt, Weckenhardt:

114 Fichten, 305 Tannen, 186 Föhren mit Im.: 54 I., 104 II., 149 III., 71 IV., 78 V., 17 VI. Kl. und 18 Im. Abschnitte I.-III. Kl.

Bedingungslose Gebote auf die einzelnen Lose in ganzen und 1/10 Prozenten der Lospreise sind unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebote auf Stammholz“ beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse sind unentgeltlich von der K. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, zu beziehen.

Jugendwehr Calw.

Samstag, 3. Febr. nachmitt.

Übung des Orchesters

bei Herrn Musikdirektor Franz.

Sonntag, 4. Febr. vormittags

10^{1/2}-12 Uhr

Schießen im Schützenhaus,

3. Zug,

nachmittags 1^{1/2} Uhr

Antreten sämtlicher

Jungmannen am Rathaus.

Der Singchor erhält dort weitere

Weisung.

Schant.

P. K. c. u.

mit Vortrag Montag, 5. Febr. 1/4 Uhr, Badischer Hof.

Gesucht wird ein fleißiges

Mädchen

von 15-16 Jahren bei gutem Lohn.

Zu erfragen bei

Karl Zeller, Holzhauser,

Stammheim.

Arbeiter

nicht unter 18 Jahren

finden in unserem hiesigen

Werk Beschäftigung.

Kulturkassen bezw.

Arbeitsbücher sind mit-

zubringen. Für Schlafstellen

und Verpflegung in ange-

messenen Preisen ist gesorgt.

Palmerfabrik Kollweil.

Aufs Frühjahr findet ein junger Mann

Lehrstelle

in meiner Buchbinderei.

Fr. Gähler, Calw,

Buchbindereimeister.

Von heute ab werden

Weine

auf Kunden-Karten

abgegeben. Näheres hierüber in den Läden.

Spar- und Consumverein.

Lichtspiel-Theater Calw

„Badischer Hof“

Vorstellungen

Sonntag von 2-7 und 8-10 Uhr, Montag 8-10 Uhr.

Im Programm unter anderem:

Im Schatten der Nacht.

Spannend. Detektivbild in 4 Akten, 1300 m Filmlänge.

Wallensteins Festspiele.

Historisches Schauspiel in 2 Akten.

Kriegsberichte.

Preise der Plätze: 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg., 3. Pl. 30 Pfg.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Braun.

Raninchenzucht-Verein Calw.

Am Sonntag, den 4. Februar 1917

Familienabend



im Bad. Hof, wozu die Mitglieder mit ihren Ansehigen

eingeladen werden. Saalöffnung 2^{1/2} Uhr.

Der Ausschuss.

Grosses Lager

in

Konfirmanden-Anzügen

finden Sie stets im

Warenhaus Geschwister Kleemann.

Bieh-Verkauf.

Von nächsten Montag, den 5. ds., vormittags 1/2 8 Uhr ab habe ich wieder in meinen Stallungen im Gasthaus zum Badischen Hof einen

groß. Transport Bieh

bestehend aus erstklassigen, jungen,

starken Milchkühen,

trächtig. Kalbinnen,

sowie schönen



Lern- und Schaffstieren

(auch paarweise) und

schönem Jungvieh,

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet

Rubin R. Löwengart,
 aus Rellingen.

Kaufe ständig Fleisch

von gefallen. Vieh

jeder Art,

zu Fischfütterzwecken

A. Gropf, Mohrdorf-Ragold,
 Telefon 60.

Einen noch gut erhaltenen, 11kg.

Kasten

sucht zu kaufen
 Altdorgerstraße 284.

Suche kleineren wachsamem

Hund

im Auftrag zu kaufen
 Albert Rupp, Calw.